

Kinderbetreuung ausbauen Frühkindliche Bildung stärken

Deutschland braucht starke Familien. Kinder sind der Reichtum unserer Gesellschaft. Die Politik ist deshalb gefordert, die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit dieser Reichtum auch gedeihen kann. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehört zu den großen Herausforderungen. Mit zukunftsorientierten Maßnahmen müssen wir junge Menschen ermutigen, sich für Kinder und Familie zu entscheiden. Dabei helfen nicht Diskussionen über weibliche Rollenbilder, sondern ganz praktische Hilfen bei der Kinderbetreuung. Die Suche nach einem Platz in der Kinderkrippe oder einer Tagesmutter – das sind aktuell die Sorgen der Eltern. Öffnungszeiten und pädagogische Angebote der Kindergärten, die Qualität von Kindertagesstätten und Schulen – dies sind Fragen, die die Eltern bewegen. Der Staat ist aufgefordert, mit dem Ausbau und der Qualitätssteigerung öffentlicher Betreuungs- und Bildungseinrichtungen jungen Menschen die Gewissheit zu geben, dass sie bei der Kinderbetreuung auf eine verlässliche Hilfestellung bauen können. Sie dürfen bei der Gründung einer Familie nicht alleine dastehen.

Der bedarfsgerechte und qualitätsorientierte Ausbau der Betreuung unter Dreijähriger ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung des frühkindlichen Entwicklungsprozesses und zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Eltern müssen die Freiheit haben, zu entscheiden, ob sie ihr Kind selbst betreuen, eine institutionelle Betreuungseinrichtung wie die Kinderkrippe oder eine familienähnliche Betreuungsform wie die Kindertagespflege wählen. Das

Kriterium der zeitlichen Flexibilität bei der Kinderbetreuung sowie deren Qualität sind dabei wesentliche Gesichtspunkte.

Kindertagesstätten sind unter Berücksichtigung entwicklungspsychologischer Erkenntnisse geeignete Orte für die kindliche Entwicklung, da ihr pädagogisches Programm durch das Prinzip der ganzheitlichen Förderung geprägt ist. Die Vermittlung grundlegender Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Sozialverhalten stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen.

1. Ausbau der Krippenplätze und der Kindertagespflegeangebote

Kernpunkt der Familienpolitik der Frauen Union ist die Wahlfreiheit für Eltern. Staat und Politik wollen nicht vorschreiben, nach welchen Grundsätzen die Erziehungsarbeit in der Familie zu gestalten ist. Staat und Politik haben aber die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Eltern ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden können. Die Frauen Union tritt für folgende Positionen ein:

- Ziel des Ausbaus der Kinderbetreuung ist eine bedarfsgerechte, flächendeckende und qualitativ hochwertige Versorgung in Deutschland. Der Wohnort eines Kindes darf nicht entscheidend dafür sein, ob ihm alle Chancen für Betreuung, Erziehung und Bildung gegeben sind. Im Unterschied zu den neuen Ländern mit einer Besuchsquote von etwa 39 % stehen in den alten Ländern nur für etwa 7,8 % der unter Dreijährigen Krippen- und Tagespflegeplätze zur Verfügung.
- Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts auf Grundlage des Elternwunsches von 2006 ergab eine Bedarfsquote von 37,5% für die Betreuung unter Dreijähriger. Derzeit wird dieser Wunsch der Eltern jedoch nur zu einem Drittel erfüllt.
- Bund, Länder und Gemeinden sind sich einig, dass die eklatanten Lücken im Betreuungsangebot für unter Dreijährige dringend geschlossen werden müssen. Der Ausbau der Kinderbetreuung muss beschleunigt werden. Ab 2008 sollten daher bis zum Jahr 2013 zusätzliche 500.000 Betreuungsplät-

ze für diese Altersgruppe in ganz Deutschland entstehen. Damit soll die Zahl der Betreuungsplätze bis 2013 auf rund 750.000 verdreifacht werden. So wird das Ziel eines Betreuungsangebots für ein Drittel unter Dreijähriger erreicht. Nur durch ein stärkeres Engagement von Seiten des Staates, aber auch von Seiten der Wirtschaft kann die tatsächliche Wahlfreiheit für die Eltern verwirklicht werden.

- Die Kinderbetreuungseinrichtungen müssen flexible Angebote unterbreiten. Betreuungszeiten sollten dabei stärker auf die Arbeitszeiten abgestimmt werden. Die oft noch fehlende Betreuung über Mittag sowie zu Tagesrandzeiten sind die zu lösenden Probleme. Deshalb sind zusätzliche Ergänzungsangebote, Verbund- und Netzwerklösungen nötig. Die Nachfrage nach echten Ganztagsplätzen muss gedeckt werden.
- Mit der frühen Förderung von Kindern bereits in Krippe, Kindergarten und in der Kindertagespflege werden wesentliche Grundlagen dafür geschaffen, ob der Bildungsweg des Kindes in Schule und Ausbildung erfolgreich verläuft. Der gezielten Sprachförderung kommt eine entscheidende schulvorbereitende Aufgabe zu. Dabei gilt es, die Kinder aus bildungsfernen Schichten und aus Zuwandererfamilien zu erreichen. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist als ganzheitliches Bildungsangebot zu gestalten. Wegen der wichtigen Brückenfunktion ist das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei anzubieten. Mittelfristig sollte der Kindergarten als Ort frühkindlicher Bildung für alle Jahrgänge beitragsfrei sein.

- Kinderbetreuung ist nicht nur eine Aufgabe der Eltern und des Staates. Die gesamtgesellschaftliche Verantwortung fordert auch einen Beitrag der Wirtschaft. Dabei ist die Initiative der Unternehmen gefragt. Denn wer die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben will, muss seine Anstrengungen für die Kinderbetreuung verstärken. Das betriebliche Angebot für Familien kann die Vermittlung von Betreuungsplätzen, das Reservieren von Kinderbetreuungsplätzen in Kindertagesstätten für Betriebsangehörige oder auch die Einrichtung von Kinderbetreuungseinrichtungen durch das Unternehmen umfassen.

2. Qualitätsoffensive in der Kinderbetreuung

Der Reformbedarf in der frühkindlichen Betreuung, Erziehung und Bildung in Deutschland ist groß. Neben dem quantitativen Ausbau der Kinderbetreuung benötigen wir eine Qualitätsoffensive. Dabei bedarf es vor allem der Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern und der Qualifizierung in der Kindertagespflege (Tagesmütter/-väter). Hier gibt es – auch im Vergleich zum europäischen Standard – erheblichen Nachholbedarf. Für die Betreuung und Erziehung der unter Dreijährige gibt es noch keine spezifische Ausbildung.

- Die Arbeitsfelder der Erzieherinnen und Erzieher werden entscheidend geprägt durch veränderte Lebenswelten, Familienstrukturen und soziale Rahmenbedingungen. Mit Blick auf die wachsende Zahl von Eltern, die mit der Erziehung ihrer Kinder überfordert sind, steigen die Erwartungen an Erziehung, Bildung und Betreuung durch Erzieherinnen und Erzieher.

- Zusätzlicher Qualifizierungsbedarf besteht angesichts der Entwicklung des Kindergartens zum Ort frühkindlicher Bildung. Leitfäden für die pädagogische Arbeit sind die Bildungspläne. Sie sollten einen ganzheitlichen Ansatz von Erziehung, Bildung und Betreuung realisieren, systematische Sprachförderung beinhalten und sich auf das Alter von 0 – 10 Jahren erstrecken. Nur so kann der sinnvolle Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule gestaltet werden. Diese Aufgaben bedeuten neue Anforderungen für Erzieherinnen und Erzieher.
- Alle Erzieherinnen und Erzieher sollten entsprechende verpflichtende Fortbildungsprogramme absolvieren, um diese neuen Aufgaben erfüllen zu können. Darüber hinaus sollen Multiplikatoren qualifiziert werden, die den Kindertageseinrichtungen bei der Arbeit mit dem Bildungsplan und den Sprachförderangeboten Unterstützung geben.
- Bei der Fort- und Weiterbildung sollten zur berufsbegleitenden Qualifizierung neue Studienmethoden wie E-Learning und Fernstudiengänge verstärkt angeboten und genutzt werden. Die Entwicklung einer virtuellen und realen Fortbildungsplattform für 350.000 Erzieherinnen und Erzieher ist ein richtiger Schritt
- In der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern muss ein wirksames Ausbildungsprofil in der Frühpädagogik gewährleistet sein. Dazu gehört das Angebot des Studienschwerpunktes „Frühpädagogik“. Die verbesserte Ausbildung des pädagogischen Personals eröffnet mit Blick auf Bachelor- und

Masterentwicklungen eine Perspektive für die berufliche Weiterqualifizierung.

- Durch die qualitativ verbesserte Ausbildung an den Erzieherfachschulen sollten die Voraussetzungen für eine Anrechnung von Ausbildungsanteilen sowie von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf eine Fachhochschulausbildung geschaffen werden. Ein solches System von Aus- und Weiterbildungsmodulen führt zu einer Professionalisierung und Qualifizierung von Erzieherinnen und Erziehern. Als Modul für die Höherqualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher sollte ein Aufbaustudium für Führungskräfte und Fachberatung an der Fachhochschule dienen. Ebenfalls als Modul ist die Spezialisierung für Erzieherinnen in Krippen anzulegen.
- Auch für Tagesmütter und –väter sollten von Bund und Ländern vermehrt Qualifizierungsprogramme aufgelegt werden. Dafür ist die Aktualisierung des Curriculums „Qualifizierung in der Kindertagespflege“ erforderlich.

3. Finanzierung

Der Finanzierung des Ausbaus von Betreuungsplätzen von unter Dreijährigen kommt Vorrang zu und ist zügig zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu klären, die jeweils ein Drittel der Kosten tragen sollten. Die Bereitstellung von zusätzlichen Haushaltsmitteln darf kein Tabu sein. Der Beginn des beschleunigten Ausbaus der Betreuungsangebote von unter Dreijährige ab 2008 darf sich nicht aus Finanzierungsgründen verzögern.

Die Frauen Union tritt dafür ein, alle finanziellen Spielräume auszuloten und zu nutzen:

- Derzeit werden jährlich fast 185 Milliarden Euro für Familien ausgegeben. Die familienpolitischen Leistungen sind in einer Familienkasse zu bündeln, um diese passgenauer und effizienter auch in der Kinderbetreuung einsetzen zu können. Kindergeld und Kinderbetreuung dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Familien brauchen beides.
- Die Schülerzahlen werden in den kommenden Jahren aufgrund des Bevölkerungsrückgangs sinken. Daher muss der Staat ab etwa 2012 schätzungsweise 8 bis 10 Milliarden Euro jährlich weniger ausgeben. Weitere Mittel werden durch den geringeren Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen als Folge des Geburtenrückgangs frei. Diese Demografiereserven sollten im Bildungssystem verbleiben und auch für den quantitativen und qualitativen Ausbau der frühkindlichen Bildung und Betreuung genutzt werden.
- Das Berliner Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie (FIBS) kommt in einer im April 2007 veröffentlichten Studie zu dem Schluss, dass der Ausbau der Plätze unter Dreijährige deutliche Beschäftigungseffekte zur Folge hat. Dadurch entstehen zusätzliche Einnahmen. Wenn durch den Ausbau der Kinderbetreuung nur jede zweite Familie ein zusätzliches Erwerbseinkommen von durchschnittlich 1.100 Euro erwirtschaften kann, würden den öffentlichen Kassen insgesamt rund 1,8 Milliarden Euro zufließen.